

Wach, offen und hellhörig

Pädagogische Arbeit genauso wichtig wie das Komponieren - Studium an der Harvard University



STEFAN HAKENBERG wird am Dienstag offiziell ins Amt des Musikschulleiters eingeführt. (Foto: Günther Jockel)

DARMSTADT. Die Arbeit mit Jugendlichen und Kindern und deren Ausbildung mitzugestalten liegt Stefan Hakenberg besonders am Herzen. Musikalische Ausbildung ist für ihn auch Menschenbildung, denn „dann können wir auch als Menschen besser zusammenleben“, sagt er. Kein Wunder, dass ihn die Stelle eines Leiters der Musikschule an der Darmstädter Akademie für Tonkunst als Herausforderung gereizt hat. Seit Dezember 2008 hat er dieses Amt inne. Die pädagogische Arbeit ist ihm genauso wichtig wie das Komponieren, das er davor freischaffend betrieb.

Wenn er am kommenden Dienstag von Darmstadts Oberbürgermeister Walter Hoffmann offiziell in sein Amt eingeführt wird, erklingen auch Stücke Hakenbergs, die von jungen Leuten aufgeführt werden – vom Musikschulorchester, von Blechbläser- und Schlagzeug-Ensembles sowie vom Jugendchor, ergänzt von Bildprojektionen. Außerdem möchte Hakenberg bei dieser Gelegenheit über den Stellenwert der Musikausbildung in Darmstadt sprechen.

Er nimmt nämlich den Begriff der Wissenschaftsstadt ernst, mit dem sich diese Stadt so gerne schmückt. Und ihm ist klar, dass für eine solche Stadt auch ein kultureller Auftrag dazu gehört, zumal es hier so viele Institutionen für Wissenschaft und Forschung gibt. Vieles erinnert ihn an Cambridge im amerikanischen Bundesstaat Massachusetts, wo er zwischen 1994 und 1999 an der dortigen Harvard University studierte und 2001 als Komponist den Doktorgrad (Ph. D.) erwarb.

Zur Musik fand der 1960 in Wuppertal geborene Hakenberg viele Anregungen und Unterstützung im Elternhaus. Sein Vater, ein Manager in der Industrie, war ein Jazz- und Gospel-Liebhaber. Während seiner Schulzeit spielte er in Jazz- und Rock-Bands. Er beschäftigte sich mit Klavier, Schlagzeug, Gitarre, er sang viel und setzte sich gelegentlich an die Orgel, deren Vielfalt an Klängen und Registern ihn faszinierte. Die Kreativität des Jazz und Rock weckte bei ihm auch das Interesse am Komponieren.

Noch während der Schulzeit nahm er Unterricht bei Volker Blumenthaler, dessen Werke das Ensemble Phorminx häufig in Darmstadt spielte. Und seit den achtziger Jahren hatte Hakenberg regelmäßig Kontakte nach Darmstadt. Nicht zuletzt auch durch die Bekanntschaft mit Cord Meijering, dem jetzigen Direktor der Akademie. Mit ihm zusammen gehörte er 1985 zur Meisterklasse des Komponisten Hans Werner Henze an der Musikhochschule in Köln, dessen Assistent er auch wurde. Henze erkannte bald die Fähigkeit seines Schülers, für Jugendliche und unterschiedlichste Besetzungen zu schreiben. Hakenberg arbeitete auch mit Choreografen wie Gerhard Bohner und Birgitta Trommler zusammen, die ebenfalls in Darmstadt tätig gewesen waren.

Zwischen 1999 und 2001 hielt er sich in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul auf, um anschließend bis 2008 nach Juneau (Alaska) zu gehen. Dort gründete er zusammen mit Jocelyn Clark die heute noch bestehende Musik-Organisation mitsamt Festival „CrossSound“, die Komponisten beauftragt, Werke für Ensembles zu schreiben, deren Musiker aus den unterschiedlichsten Regionen der Welt kommen und dabei ihre eigenen kulturellen Hintergründe mit einbringen. Ein Crossover-Projekt, das nicht nur den klassischen Bereich einbezieht, sondern auch originäre ethnische Einflüsse, Profis und Laien gleichermaßen wie auch Kinder und Jugendliche.

„CrossSound“ bietet zudem einen künstlerischen Ansatz, der auch offen ist für Populärmusik wie für den interkulturellen Dialog. „Wenn es uns nicht gelingen sollte, als Musiker die verschiedensten Einflüsse zusammenzuführen, wie soll man das auch noch von der Gesellschaft erwarten?“, fragt Hakenberg. Alle diese Erfahrungen hätten ihn schließlich bewogen, die Leitung der Musikschule an der Darmstädter Akademie für Tonkunst mit ihren unterschiedlichen Abteilungen zu übernehmen.

Eine Reihe von Werken für Kinder und Jugendliche hat Hakenberg mit jungen Leuten geschrieben. Für Köln die Oper „Der Kinderkreuzzug“, 2007 für Ingolstadt „The Egg Musher“ um einen Hundeschlittenführer, eine einaktige Oper, die sich mit dem Klimawandel befasst. Und für das Staatstheater Darmstadt arbeitet er mit Cord Meijering an einem Projekt mit Jugendlichen nach dem türkischen Märchen „Der Prinz von Jemen“. Alexander Gruber, derzeit Musikdramaturg am Darmstädter Theater, hat das Libretto verfasst, das die Erfahrungen erster Liebe ins Blickfeld rückt.

Hakenberg ist begeistert von dem Libretto. 2011, wenn die Kinder-Kompositionsklasse der Akademie 20 Jahre besteht, soll das Stück in Szene gehen. Für Juli 2010 ist in Nürnberg-Fürth eine erste abendfüllende Jugendoper mit dem Titel „Schau nicht zurück – Orfeo!“ geplant, die bei Gluck beginnt, wovon sie sich dann immer weiter entfernt.

Als Komponist bezeichnet sich Hakenberg selbst als Eklektiker, der seine Arbeit aus den gelebten kulturellen Zusammenhängen heraus entwickelt und sich anverwandelt. Er muss wissen, für wen er schreibt, für welches Publikum, ohne sich anbiedern zu wollen. Früher wurde der Begriff des Eklektikers eher im herabsetzenden Sinne gebraucht für einen Künstler, der von überall her das Passende zusammenklaubt.

Hakenberg setzt dabei vor allem auf den interkulturellen Dialog, den er in seinem Stück „The Zithers and a Pair of Scissors“ (1998) mit Zitaten ostasiatischer Zithermusik in Form einer interkulturellen Montage kompositorisch ausgeformt hat. Er ist offen für die Vielfalt musikalischer Ausdrucksmöglichkeiten und dabei immer hellhörig. Radfahren ist für ihn ebenso inspirierend wie die Malerei oder ein Museumsbesuch. Seine strahlenden Augen vermitteln eine neugierige, erwartungsvolle Wachheit. TerminStefan Hakenberg, der neue Leiter der Musikschule an der Darmstädter Akademie für Tonkunst, wird dort am Dienstag (2.) um 19 Uhr in sein Amt eingeführt.

Heinz Zietsch
28.5.2009